

71. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1
März 2016

1



AWO

IN BAYERN



Rückkehrberatung:
Damit der Neustart gelingt

Relaunch: AWO-Website
künftig barrierefrei

Engagement-Projekt:
Das Netzwerk wächst

Lobbyarbeit für
Inklusion und Teilhabe

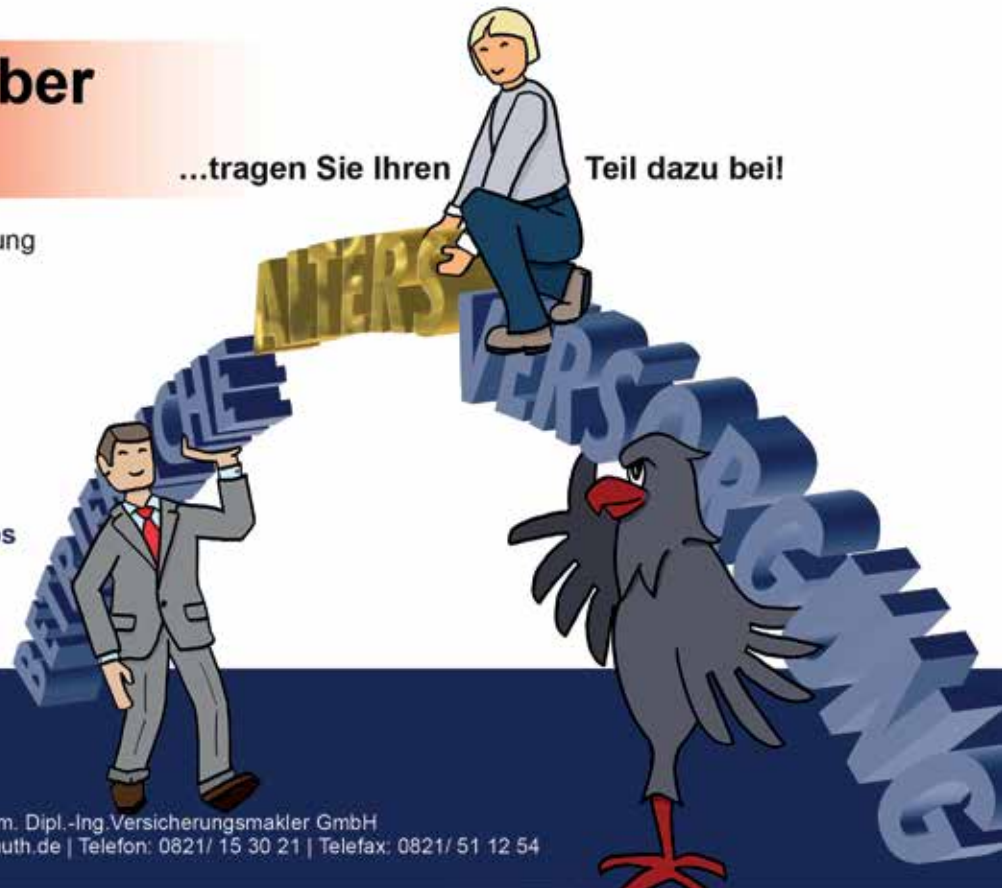
Ausgabe
Oberbayern

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654

www.bavaria-treppenlift.de

**Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München**



Werbung . Grafik . Druck



**WIR WÜNSCHEN IHNEN
FROHE OSTERN
UND EINEN
EINDRUCKSVOLLEN START
IN DEN FRÜHLING!**

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23 . 84503 Altötting
T + 49 (0) 8671 5065-0 . mail@geiselberger.de
www.geiselberger.de

Liebe AWO-Freundinnen, liebe AWO-Freunde,



kaum ein Thema hat in den letzten Jahren die Politik so nachdrücklich beschäftigt wie der Strom der Flüchtlinge in den zurückliegenden Monaten. Und dies ist nicht nur auf die hohe Zahl an Flüchtlingen und Asylsuchenden – im Jahr 2015 haben mehr als eine Million Menschen in Deutschland Sicherheit gesucht – zurückzuführen, sondern vielmehr auf eine konzeptlose Politik, die sich uneinheitlich und zersplittert zeigt und mittlerweile fast ausschließlich auf kurzfristige Lösungsansätze an den Grenzen und in den Erstaufnahmelagern und Gemeinschaftsunterkünften fokussiert. Die Kommunen, die mit der Situation konfrontiert und auf langfristige Lösungen angewiesen sind, stehen alleine da.

Da macht es einen schon ein wenig stolz, wie sich die bayerische Arbeiterwohlfahrt den mit dem Flüchtlingsstrom verbundenen Herausforderungen stellt. Einer konstruktiv sachlichen Diskussion, die sich sowohl auf die Willkommenskultur als auch auf die sich anschließenden Fragen des Verbleibs in einer neuen Heimat bezieht, folgt ein enormes Engagement vieler AWO-Ehrenamtlicher und der Aufbau niederschwelliger Unterstützungsangebote. Und es entstand ein breitgefächertes Hilfsangebot im hauptamtlichen Bereich in Verantwortung der Bezirks- und Kreisverbände – etwa Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge oder Beratungsangebote für Asylsuchende, und es werden Beschäftigungsangebote ausgelotet. Und die AWO kümmert sich auch um diejenigen, die kein Bleiberecht haben oder freiwillig in ihre Heimat zurückkehren wollen. Eine Facette des Themas, der sich die aktuelle Ausgabe der „AWO in Bayern“ unter anderem widmet.

Die vielfältige Auseinandersetzung mit der Thematik zeigte sich in den vergangenen Wochen auch an zwei weiteren Beispielen. Die beiden Ehrenvorsitzenden der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, Berthold Kamm und Seban Dönhuber, meldeten sich mit einem „Zwischenruf“ (siehe Seite 10) zu Wort und verwiesen auf die historische Dimension der Flüchtlingsproblematik, die gerade in Deutschland eine sensible Auseinandersetzung erfordert.

Und die vom Landesvorstand in der letzten Ausgabe der „AWO in Bayern“ initiierte Spendenaktion für ehrenamtliche Projekte in der Flüchtlingshilfe: Das Spendenaufkommen in Höhe von 25.000 Euro unterstreicht die Bereitschaft der bayerischen AWO-Mitglieder, hier zu helfen. Allen Spendern und natürlich allen AWO-Mitgliedern, die sich vor Ort engagieren, gilt mein besonderer Dank.

Ihr

 Wolfgang Schindele
 Landesgeschäftsführer

AWO in Bayern

Rückkehrberatung: Unterstützung für Freiwillige	4
Interview mit Thomas Beyer: „Kühlen Kopf bewahren“	5
Aktuelles aus der AWO	7
Neustart: AWO-Webseiten künftig barrierefrei	8
Zwischenstand: Engagement macht Schule	9
Statement zur Flüchtlingspolitik	10

4

9



AWO in Oberbayern

Ausflugstipp: Jakobuskirche Urschalling	11
AWO vor Ort: OV Prien	12
Hintergrund: Inklusion und Teilhabe	14
Rezept: Gebratener Zander	16
Nachrichten aus dem Verband	17
Kreuzworträtsel/Impressum	22

12





Die Beraterinnen in Nürnberg – hier Silke Schönberger mit einer Klientin – sind gut informiert über die Situation in den Herkunftsländern (links). „Das muss alles Hand und Fuß haben“, sagt Sozialpädagogin Gloria Brookman-Amissah (unten).

(Fotos:
AWO Nürnberg)



AWO Nürnberg hilft Rückkehrern

Fußfassen in der alten Heimat

Zurück nach Polen? Nach dem Dublin-Verfahren, das vorschreibt, dass Asylbewerber ihren Antrag in dem Staat stellen müssen, der sie als erster aufgenommen hat, hätten die beiden Frauen aus Georgien ohnehin nicht in Deutschland bleiben können. Aber Polen? Diese Aussicht brachte sie auf die Idee, es doch lieber nochmal in der Heimat zu versuchen. In der Rückkehrberatungsstelle der AWO Nürnberg fanden sie Unterstützung, um eine Existenzgründung zu planen. Inzwischen sind die beiden längst zurück und erfolgreich im Gemüseanbaugeschäft tätig.

Solche Erfolgsgeschichten sind Bestätigung und Anreiz für die fünf Mitarbeiterinnen der Rückkehrberatungsstelle, die die AWO Nürnberg gemeinsam mit dem Roten Kreuz betreibt. 550 Ausreisen wurden im vergangenen Jahr gezählt. Voraus gehen jeweils viele Einzelgespräche. „Wer zu uns kommt, hat sich die Ausreise fest vorgenommen, 98 Prozent setzen ihren Plan tatsächlich um“, sagt Beraterin Gloria Brookman-Amissah. Dabei erfolgt die Beratung ergebnisoffen, wie Brookman-Amissah betont. Niemand werde zur Rückkehr überredet: „Wir sind schließlich nicht die Ausländerbehörde“, stellt die Sozialpädagogin klar, die früher in der Flüchtlingsberatung gearbeitet und sich dort viel Spezialwissen angeeignet hat.

Wer freiwillig geht, soll gut ankommen

Nicht jeder, der Zuflucht in Deutschland sucht, kann oder will dauerhaft bleiben. Manchen dauert das Verfahren auch zu lange, oder sie müssen dringend in die Heimat zurück, weil sie ihre Angehörigen nicht so lange allein lassen wollen. Manche Flüchtlinge haben auch erkannt, dass sie kaum Chancen auf Anerkennung haben – zum Beispiel Menschen aus dem Westbalkan. Wer sich für eine

freiwillige Ausreise entscheidet, kann dafür Unterstützung bekommen, wenn er sich an eine der Rückkehrberatungsstellen oder an eine Flüchtlingshilfsorganisation wendet. Seit vielen Jahren schon gibt es staatliche Rückkehrprogramme wie REAG (Reintegration and Emigration Programme for Asylum-Seekers in Germany) und GARP (Government Assisted Repatriation Programme), die von Bund und Ländern je zur Hälfte getragen und von der IOM (Internationale Organisation für Migration) organisiert werden. Zielgruppe sind mittellose Rückkehrer.

Projektmittel helfen individuell

Seit 2003 fördert der Freistaat Bayern darüber hinaus Rückkehrberatung sowie individuelle Rückkehrhilfen. Für diesen Zweck wurden in Bayern vier Zentrale Rückkehrberatungsstellen eingerichtet, eine davon, die Beratungsstelle für Nordbayern in Nürnberg, wird von AWO und BRK gemeinsam betrieben. Im Rahmen von REAG/GARP haben die Rückkehrer die Möglichkeit, sich die Beförderungs- oder Benzinkosten zahlen zu lassen. Zudem gibt es Starthilfen für die Rückkehr, sie sind abhängig vom Herkunftsland und reichen für den einzelnen Erwachsenen von 300 Euro (z.B. für Ägypter) bis 750 Euro (Afghanistan). Mit zusätzlichen Geldern vom Freistaat werden in der Beratungsstelle weitere Hilfen finanziert – zum Beispiel medizinischer Art.

„Beim ersten Gespräch fragen wir die Kunden, warum sie zurückwollen und wie wir eventuell helfen können“, erklärt Sozialpädagogin Brookman-Amissah. Es sei oft eine sehr vielschichtige Aufgabe, bei einem möglichst guten Neustart zu helfen. „Das muss alles Hand und Fuß haben, sonst macht es keinen Sinn, und wir riskieren eine neuerliche Flucht“, erklärt sie. Zu den Hilfen zählt auch, die potenziellen Rückkehrer mit möglichst verlässlichen Informationen über die Situation in der Heimat vorzu-



Zurück in der alten Heimat: Das Team der Beratungsstelle in Priština unterstützt die Ankommenden (rechts). Oben: Besuch bei einer 11-köpfigen Roma-familie. (Fotos: AWO Nürnberg)



bereiten und an geeignete Ansprechpartner dort zu vermitteln. Mitunter gibt es schon Kontakte vor der Rückkehr. In manchen Fällen ist auch eine Qualifizierung ratsam. Sind Kinder dabei, achten die Beraterinnen darauf, dass der Wechsel für sie möglichst sanft verläuft, dass sie zum Beispiel nicht mitten im Schuljahr abreisen müssen. Für sie ist die Rückkehr oft besonders hart, vor allem, wenn sie schon seit mehreren Jahren in Deutschland sind.

Die AWO Nürnberg leistet auch Hilfe vor Ort: In Priština, der Hauptstadt des Kosovo, unterhält sie seit 2009 ein eigenes Büro zur Nachbetreuung von Rückkehrern, die in ihrer alten Heimat oft in der Armut landen. „Die Menschen kommen in unser Büro, unsere Leute fragen sie nach ihrer Lebenssituation, beraten sie bei einer Existenzgründung und unterstützen eine Anstellung durch einen befristeten Lohnkostenzuschuss“, sagt Martina Sommer, Referatsleiterin für Migration und Integration in Nürnberg. Für Kinder gibt es Freizeitangebote und Sprachkurse – in Albanisch, aber auch in Deutsch. „Die Kinder wünschen sich, dass sie die Sprache nicht wieder verlernen“, so Sommer, die dreimal jährlich vor Ort im Kosovo ist.

Dass die AWO wie andere Wohlfahrtsverbände bei der Rückkehrberatung und -hilfe mitmischt, das habe zu Beginn viel Kritik eingebracht, erinnert sich Sommer. „Als die Staatsregierung uns ins Boot holte, haben wir aber gleich deutlich gemacht: Wir sind keine Erfüllungsgehilfen, die Beratung geschieht unter unseren Bedingungen.“ Inzwischen werde auch von Kritikern anerkannt, wie wertvoll die Arbeit der Beratungskräfte in Nürnberg und in Priština ist. Schließlich ist es eine Tatsache, dass nicht alle bleiben können und dass manche sogar zurück wollen. Und dabei helfe man nach Kräften und schaffe bestmögliche Bedingungen. „Das ist eine total positive Arbeit, die Menschen freuen sich so“, sagt Sommer.

Landeschef Thomas Beyer:

„Menschen eine Perspektive geben“



Herr Professor Beyer, im vergangenen Jahr sind mehr Flüchtlinge in unser Land gekommen denn je. Wie ist das zu bewältigen?

Es ist eine Herausforderung. Wenn aber die nötigen Schritte für die Integration angepackt werden, ist es zu bewältigen.

Welche Schritte meinen Sie?

Es wird zu viel geredet und zu wenig getan. Wir haben bei Sprachkursen Rückstände, beim Wohnungsbau nur Ankündigungen, und wir müssen noch mehr Anstrengungen unternehmen beim Thema Berufsausbildung.

Die AWO fühlt sich für die Ankommenden zuständig. Worin besteht die besondere Verantwortung der AWO?

Zu unseren Leitsätzen als Wohlfahrtsverband, der nicht konfessionell gebunden ist, gehört die Toleranz und das Einstehen für Menschen, egal welcher Religion. Diese Grundwerte müssen jetzt auch gelebt werden.

Wo liegt die besondere Kompetenz?

Wir haben langjährige Erfahrungen mit Zuwanderern gerade aus dem muslimischen Kulturkreis: Seit Mitte der 50er Jahre, als die so genannten Gastarbeiter zu uns kamen, haben wir uns um diese Gruppe gekümmert. Es wurden viele Angebote in der Ausländersozialarbeit, wie es früher hieß, entwickelt.

Die AWO entstand nach dem Ersten Weltkrieg als Hilfsorganisation für die hiesige Bevölkerung. Sind das Traditionelle und die neue Aufgabe schon zusammengewachsen?

Ich denke, dass das gerade aus der Geschichte der AWO heraus sehr gut zusammenpasst. Sie haben die Gründungszeit angesprochen, die Wiedergründung fand ja dann nach dem Zweiten Weltkrieg statt unter ähnlichen Umständen – das heißt die Arbeiterwohlfahrt kümmerte sich um Menschen, die nichts hatten, damit sie ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen konnten. Und die, die die AWO aufgebaut haben, haben selbst erfahren, wie sich Flucht und Neubeginn anfühlen: Als Teil der SPD war die AWO von den Nazis verboten worden, Mitglieder wurden verfolgt, viele sind geflohen und ins Exil gegangen.

Kommt aus den Gliederungen auch Kritik?

Die AWO ist ein Teil der Gesellschaft, insofern gibt es auch bei uns beides: eine fantastische Bereitschaft zu helfen und auch kritische Stimmen. Man muss das aber in Relation sehen: Nach meinem großen Sommerinterview im Bayerischen Rundfunk habe ich genau eine negative Zuschrift bekommen aus dem Verband. Bei unserer Weihnachtsspendenaktion für die AWO-Flüchtlingsarbeit gab es auch genau eine kritische Rückmeldung, aber 25.000 Euro Spenden. Das zeigt, dass innerhalb der AWO schon verstanden wird, worum es geht.

In welche Richtung gingen die kritischen Anmerkungen?

Da wurde die Angst geäußert, dass man über die Hilfe für die Geflüchteten die bereits seit langem hier lebende Bevölkerung vergisst. Und das ist in der Tat etwas, wovor ich auch warne. Wir haben die Dinge, die in dieser Gesellschaft im Argen liegen, immer wieder und konsequenter als andere angesprochen: die Situation vieler armer Menschen, Alleinerziehender, Langzeitarbeitsloser. Es wäre einer der größten Fehler, die passieren können: Wenn die Bevölkerung Angst davor hätte, dass diejenigen, die jetzt schon Schwierigkeiten haben, noch mehr bekommen wegen der Zuwanderung. Allen muss geholfen werden.

Im Internet gab es massive Angriffe auf ihre Person. Wie sehr trifft Sie das?

Ich habe eine sehr differenzierte Haltung zum Internet. Natürlich ist es ein Stimmungsbarometer, aber man muss auch sehen, es ermuntert viele zu Meinungsäußerungen, die sie im direkten Gespräch nie machen würden. Auch wenn das alles nicht einfach ist, sollte die Situation mit einem kühlen Kopf angegangen werden – das wäre mein Rat an die Politik und an die Gesellschaft.

Was halten Sie von einer Obergrenze für Flüchtlinge, wie sie immer wieder von der CSU ins Gespräch gebracht wird?

Der Begriff der Obergrenze ist eine Irreführung. Man muss drei Dinge



Thomas Beyer, hier bei einer Veranstaltung in Roth-Schwabach. (Foto: R. Schmitt)

unterscheiden: In Deutschland gibt es einen verfassungsmäßigen Anspruch auf Asyl, bitter begründet aus der deutschen Geschichte. Zweitens gibt es vielfältige internationale Verpflichtungen, Menschen in der Not – vor allem in einer Situation des Krieges oder des Bürgerkrieges wie in Syrien – zu helfen. Diese beiden Personengruppen – und natürlich muss man genau prüfen, ob der Anspruch zurecht besteht – genießen unseren Schutz. Die dritte Gruppe sind die, die zu uns kommen, weil sie hier ein neues Leben beginnen möchten. Hätte man ein Einwanderungsgesetz, könnte man das steuern. Aber viele Konservative sperren sich seit Jahren dagegen.

Ein solches Gesetz würde die Zahl der Kriegsflüchtlinge nicht vermindern.

Hier erleben wir derzeit ein eklatantes Versagen der Europäischen Union: Wofür brauchen wir die EU, wenn es nicht gelingt, solche Fragen gemeinsam und in Solidarität zu lösen? Ich finde schon interessant, dass viele Mitgliedstaaten offenbar der Meinung sind, Europa sei vor allem für ihre Infrastruktur zuständig und für einen freien Markt für Arbeitskräfte und Kapital. Bei der Flüchtlingsproblematik scheinen manche Länder andere sogar zu schädigen versuchen.

Hat Angela Merkels „Wir schaffen das“ Ihrer Meinung nach mehr Flüchtlinge ins Land gelockt, wie manche EU-Staatschefs behaupten?

Jetzt betont Frau Merkel ja immer wieder, sie habe damit nur die Ausnahme-

situation, die durch das Verhalten von Victor Orban am Bahnhof von Budapest entstanden war, entspannen wollen.

War der Satz also richtig oder falsch?

Ich kann das nicht beurteilen. Sicher war es eine schwierige humanitäre Situation, aber zu denken, man könne das bisherige System aufheben und wenig später dazu zurückkehren, das war sicher ein wenig naiv.

Passt Rückkehrberatung zur Philosophie der Arbeiterwohlfahrt?

Das passt sehr gut zur AWO. Es ist unmenschlich, wenn viele nur über Ausweisung und Abschiebung reden und sich nicht darum kümmern, was aus diesen Menschen wird. Es geht hier ja um Menschen, die freiwillig zurückkehren wollen. Die AWO macht sich nicht zum Büttel einer Abschiebepolitik, sondern gibt Menschen eine Perspektive.

Werden dadurch nicht Anreize geschaffen, die manche erst hierher locken?

Diese Idee ist sehr weit hergeholt. Die Menschen sind ja da, und es gibt die Forderung, sie zurückzuschicken. Ich glaube nicht, dass jemand für eine doch sehr überschaubare Unterstützung erst den Weg hierher auf sich nimmt.

Interview: Anke Sauter

Treffen des Landesjugendwerks

Wie in jedem Jahr lädt das Landesjugendwerk der bayerischen Arbeiterwohlfahrt auch 2016 zu einem Treffen ein. Das Landesjugendwerkstreffen 2016 findet vom 17. bis 19. Juli im Jugendcamp Vestenbergsgreuth bei Erlangen statt. Dazu sind nicht nur die Jugendwerke in Bayern, sondern alle Interessierten willkommen. Sie erwarten zwei erlebnisreiche Tage mit neuen Freundschaften und Kontakten. Anmeldung beim Landesjugendwerk.

25.000 Euro für die Flüchtlingshilfe

Über eine äußerst erfolgreiche Spendensammelaktion freut sich der Landesverband der bayerischen Arbeiterwohlfahrt. Der Aufruf in der Weihnachtsausgabe von „AWO in Bay-

ern“ erbrachte rund 24.000 Euro für die Flüchtlingsarbeit. Der Landesverband, der 2015 auf den postalischen Versand von Weihnachts- und Neujahrsgrüßen verzichtet hat, stockt die Summe auf 25.000 Euro auf. Das Geld soll Gliederungen zugute kommen, die ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe tätig sind – wobei auf regionale Ausgeglichenheit geachtet werden soll. Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele dankt den Spendern und Helfern für die Unterstützung.

Beitritt zum Bündnis

Die AWO Bayern ist Mitglied im Bayerischen Bündnis für einen gerechten Welthandel. Der engere Landesvorstand hat dem Beitritt im Dezember zugestimmt. In dem Bündnis sind

Gewerkschaften, Umwelt- und Bürgerrechtsorganisationen, Wohlfahrtsverbände sowie kirchliche Organisationen vertreten. Gemeinsam engagieren sie sich gegen die Bedrohung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer und ökologischer Standards durch Freihandelsabkommen wie TTIP, CETA und TiSA. Ziel ist es, die Staatsregierung und den Landtag dazu zu bewegen, sich gegen die Ratifizierung von CETA und für einen Stopp der TTIP-Verhandlungen einzusetzen. Das Bündnis unterstellt der Staatsregierung sowie den Industrie- und Handels- sowie den Handwerkskammern eine interessengeleitete Desinformation. Umfragen zufolge lehnt die Mehrheit der Bevölkerung die geplanten Abkommen ab.

Staatspreis für AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim

Verknüpfung von Therapie und Museumsarbeit

Der AWO Kreisverband Roth-Schwabach und sein Therapiezentrum Schloss Cronheim sind mit dem „Staatspreis 2015 – Dorferneuerung und Baukultur“ ausgezeichnet worden. Damit würdigt das Landwirtschaftsministerium die Sanierung der früheren Synagoge im Ortskern von Cronheim.

Mit dem Preis zeichnete Staatsminister Helmut Brunner insgesamt 13 Projekte aus. Die Sieger waren von einer Fachjury aus fast 2.000 Projekten ausgewählt worden, die im Rahmen der Dorferneuerung bezuschusst wurden. Die Mittel sind Brunner zufolge gut angelegt: „Die Dorferneuerung verbessert die Lebensqualität im ländlichen Raum und stärkt die regionale Wertschöpfung.“

Mit der Restaurierung des 1816 als Synagoge errichteten Gebäudes beendete der AWO-Kreisverband dessen jahrelangen Verfall. 1938 von den Nazis geschändet, war das Haus



Ausgezeichnete Sanierung: die einstige Synagoge in Cronheim (li. Bild). Bei der Preisverleihung in München: Minister Helmut Brunner (v.r.), Thomas Bauer (KV AWO), Helmut Rester und Sohn (Architekt), Frank Genahl (Schloss Cronheim), Christa Naaß (stv. Bezirkstagspräsidentin), Karl-Heinz Fitz (Bürgermeister Gunzenhausen), Werner Mühlhäußer (Stadtarchivar Gunzenhausen), Robert Westphal (stellv. Landrat) und Manuel Westphal (MdL). (Fotos: Ehrhardt).

nach 1945 als Wohngebäude genutzt worden. Nun wurde die Synagoge in ihr historisches Erscheinungsbild zurückversetzt. Schautafeln weisen auf die ursprüngliche Bedeutung hin. In der restaurierten und öffentlich zugänglichen Mikwe, dem rituellen Tauchbad, sind in Schaukästen bei den Sanierungsarbeiten entdeckte Funde ausgestellt – eine Ergänzung zum einrichtungseigenen

„Mikrokosmos“-Museum im Schloss zur jüdischen, protestantischen und katholischen Geschichte Cronheims. Für seinen Ansatz, Therapie und Museumsarbeit miteinander zu verknüpfen, ist das AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim bereits überregional bekannt. Die ehemalige Synagoge beherbergt ein Betreutes Wohnen für sechs Suchtkranke, die nahe des Haupthauses leben.

*Noch ist er mit Blindtext gefüllt,
aber so in etwa wird er aus-
sehen, der neue Internetauftritt
der Arbeiterwohlfahrt Bayern.*

Neuer AWO-Auftritt im Internet

Barrierefreier Surfen



Zehn Jahre ist der Internetauftritt des AWO Landesverbandes nun alt – Zeit für eine Auffrischung. Im Vordergrund des Relaunchs steht jedoch nicht das zeitgemäße Design; es geht vor allem um Barrierefreiheit. „Nachdem es nun mehr technische Möglichkeiten gibt, steht es uns als Wohlfahrtsverband gut an, diese Dinge auch bald umzusetzen“, erklärt Thomas Beyer, Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt in Bayern. Für Konzept und Design sowie die technische Umsetzung wurde eine Agentur beauftragt. Um die Implementierung beim Landesverband kümmern sich Carina Schwarzwälder (Projektkoordinatorin) und Melanie Thalheim (Projektassistentin), deren Arbeit aus Mitteln der Lotterie „Glücksspirale“ finanziert wird. Offizieller Neustart ist am 28. März.

Inklusion als Motor beim Relaunch

Die Verabschiedung der Behindertenrechtskonvention und deren Inkrafttreten in Deutschland 2009 haben so manchen Stein ins Rollen gebracht. Es hat ein Umdenken stattgefunden: Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung und andere benachteiligte Personengruppen werden nicht mehr als chronisch Kranke betrachtet, die irgendwie in die Gesellschaft integriert werden müssen, sondern als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft. Alle Benachteiligten sollen größtmögliche Chance auf Teilhabe haben – auch in der virtuellen Welt. So bedeutet „Barrierefreiheit“ nicht nur, dass Gebäude auch mit Rollstuhl leicht zugänglich sein müssen, sondern auch den gleichberechtigten Zugang zu Informationen.

Im Fall der bayerischen Arbeiterwohlfahrt sind die potenziellen Adressaten fürs Netz die Mitglieder, aber auch die Kunden der sozialen Dienstleistungsangebote wie Beratungsstellen, Seniorenheime und Kindergärten. Die Informationen sollen ausgebaut, stärker zielgruppenorientiert und in leichter Sprache bereitgestellt werden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Suche nach den

Diensten der AWO überarbeitet. Das Projektteam kooperiert mit dem „Büro für leichte Sprache“ des Bundesverbandes. Wie dieser hält bald auch der Landesverband auf seiner Homepage die Funktion „Leichte Sprache“ bereit. Über einen Button in der Navigationsebene kann der Nutzer die Homepage umstellen. Gedacht ist das Angebot vor allem für Menschen mit kognitiven Schwierigkeiten oder mit geringen Deutschkenntnissen. Künftig soll die Homepage für alle Geräte von Menschen mit Behinderung lesbar sein, insbesondere für solche von blinden und sehbehinderten Menschen, die auf Texte in Brailleschrift angewiesen sind.

Mehr Übersichtlichkeit

Indem die wichtigsten Punkte in der Hauptnavigation zu finden sein werden, wird die Homepage generell nutzerfreundlicher und übersichtlicher. Auch alle Hauptzielgruppen (Fachleute, Presse, branchenferne Nutzer) sollen rasch finden, was sie suchen. Die Suchfunktion wurde durch eine überarbeitete Datenbank verbessert. Optisch wurden die Seiten eng an das deutschlandweite AWO-Design angelehnt. Auch auf allen mobilen Geräten können sie problemlos gelesen werden, und auch eine Druckansicht kann künftig aufgerufen werden.

Indem der Zugang zu Informationen über die gesamte bayerische Arbeiterwohlfahrt barrierefrei gestaltet wird, trage das Projekt erheblich zur Zukunftssicherung bei, so Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele. Die im Internet geschaffenen Strukturen würden sich langfristig und nachhaltig positiv auf die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt auswirken. Konzept, Design und Struktur würden auch AWO-Gliederungen in anderen Regionen zur Verfügung gestellt. „Ich freue mich sehr, dass der Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz diesen Weg mitgehen wird. Der Weg steht auch Kreisverbänden und Ortsvereinen offen“, sagt Wolfgang Schindele.

*Neues Angebot in Kitzingen:
Die AWO-Kartoffelsuppe zog
viele Besucher des Weinfestes
an (links). Beim ersten Treffen
der Arbeitsgruppen geht es um
Grundsätzliches (rechts): Su-
sanne Lindner, Jugendreferen-
tin beim KV Roth-Schwabach
mit Ortsvereinsvorständen und
hauptamtlichen Mitarbeitern.
(Fotos: Hahn/Limbeck)*



Engagement macht Schule

Das Netzwerk wächst

Die Kasse des AWO Ortsvereins Rödental ist wieder in guten Händen. Nach langer Suche konnte eine Nachfolgerin für den Kassier gefunden werden: Cordula Hartel arbeitet hauptamtlich beim Bezirksverband Ober- und Mittelfranken. Jetzt ist sie auch ehrenamtlich mit dabei. Seniorentreffs, Kinderfreizeiten, Flüchtlingshilfe – viele Angebote der AWO gäbe es nicht ohne Ehrenamtliche. Um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, hat der AWO Landesverband das Projekt „Engagement macht Schule“ (EmS) gestartet, das das Thema Ehrenamt unter die Lupe nimmt. „Best practice-Beispiele können viel bewirken“, ist AWO-Landeschef Thomas Beyer überzeugt. Deshalb soll das aus Mitteln der „Glücksspirale“ finanzierte Projekt nach seinem Abschluss in anderer Form weitergehen.

Ohne Ehrenamt geht nichts

Bestandsaufnahme und Analyse prägten die erste Phase des Projekts. Bei Ortsvereinen und Kreisverbänden wurde mittels Fragebogen erhoben, welche Aufgaben zu bewältigen sind und wo der Schuh drückt. Dabei zeigte sich: Die Aufgaben sind vielfältig und reichen von Angeboten für Kinder und Jugendliche über Nachbarschaftshilfe bis hin zu Senioren, wo die AWO besonders gut aufgestellt ist. Hier werden auch die meisten Ehrenamtlichen gebraucht: „Treffs, Tagesfahrten, Feste und Feiern wären ohne sie nicht möglich“, sagt Projektleiterin Brigitte Limbeck. Schwierig ist es jedoch, Freiwillige für die Vorstandsämter zu gewinnen. Sie haben eine Schlüsselrolle: Für attraktive Angebote und erfolgreiche Mitgliederwerbung braucht es einen engagierten Vorstand. Erfreulich: Viele Posten sind weiblich besetzt – bei den Ortsvereinen. Auf Kreis- oder Bezirksebene gibt es hier durchaus noch Potenzial.

Auf Basis der Befragungsergebnisse wurden sechs Kooperationspartner ausgewählt, je einer pro Bezirksverband, in Ober- und Mittelfranken sind es zwei. Mit diesen Partnern arbeitet Brigitte Limbeck an mindestens zwei

Themen. Beim Kreisverband Augsburg Land etwa geht es um ein erweitertes Angebot für Kinder und Jugendliche; der Kreisverband Roth-Schwabach befasst sich im Rahmen eines Seminars mit Haupt- und Ehrenamtlichen mit den Werten der AWO. In Kitzingen (Unterfranken) soll es mehr punktuelle Angebote für Ehrenamtliche geben. So wurde erstmals ein Stand beim Weinfest angeboten: Das Seniorenzentrum lieferte Kartoffelsuppe, der Erlös ging an die Flüchtlingshilfe. „Es war sehr gesellig“, sagte Limbeck. Und die AWO machte von sich reden. Beim Kreisverband München Land wurden zehn Leitfäden für Projekte erarbeitet, eine Art Gebrauchsanweisung für Ortsvereine. „Damit das Rad nicht jedes Mal neu erfunden werden muss“, so die Ehrenamtsexpertin.

Oder doch lieber Zumba?

In Tegernheim (Kreis Regensburg) wiederum kam der Seniorentreff auf den Prüfstand. Immer weniger Menschen kommen zu den Veranstaltungen. Alle Mitglieder erhielten Fragebögen zu ihren Wünschen und Ideen. „Wir wissen nicht, ob die Tegernheimer Senioren gern einen Zumbakurs hätten“, sagt Limbeck. Aber bald werde man es wissen. Transparenz spielt auch bei der Vorstandsverjüngung eine Rolle. Beim Kreisverband Coburg hat man sich damit befasst. „Wir hören oft, dass jemand seit Jahren keinen Nachfolger findet. Aber zugleich weiß keiner, dass z.B. ein neuer Kassier gesucht wird.“ Auch an anderer Stelle fehlt es an Transparenz: „Die Aufgaben im Vorstand müssen niedergeschrieben werden, damit das Wissen nicht auf eine Person beschränkt ist.“ Wer ein Amt übernimmt, will wissen, worum es geht. Und auch eine Verlagerung von Aufgaben dürfe kein Tabu sein: „Es ist nicht in Stein gemeißelt, dass bestimmte Dinge mit bestimmten Posten verbunden sein müssen“, so Limbeck. Im Ortsverein Rödental hat die Arbeit Früchte getragen.

Für eine menschliche Flüchtlingspolitik

Zwischenruf der Ehrenvorsitzenden Bertold Kamm und Seban Dönhuber

„Vorausschauende Politik zeichnet sich dadurch aus, dass sie in größeren Zeitabschnitten denkt. Alle europäischen Länder werden in naher Zukunft überaltern. Beispiel Deutschland: Zurzeit leben in der Bundesrepublik 80,8 Millionen Menschen. Im Jahr 2060 werden es 67,6 Millionen sein. Also fehlen dann 13,2 Millionen Bürger, vor allem Menschen im arbeitsfähigen Alter. Wir werden bei einer menschlichen, vernünftigen, soliden Flüchtlingspolitik eines Tages beneidet werden. Europäische Länder, die keine gute Aufnahme politik betreiben, werden sich selbst schädigen und viel Geld brauchen, um ihre Wirtschaft personell in Gang zu halten.

Die jahrzehntelange Erfahrung beweist: Deutschland ist mit einer weltoffenen Politik bestens gefahren. Nach dem Kriege war jeder dritte Bewohner in unserem Lande ein Flüchtling. (...) Dann begann der große Wiederaufbau,



Bertold Kamm



Seban Dönhuber

das beispielhafte deutsche „Wirtschaftswunder“. Der Ausspruch des früheren Münchner Oberbürgermeisters Thomas Wimmer (SPD) – „Ramadama“ – wurde sprichwörtlich. Der Aufbau war nur möglich durch den Fleiß unserer Bevölkerung und mit Hilfe von Millionen Italienern, Spaniern, Türken, Griechen und anderen „Gastarbeitern“. Es ist unsinnig, Muslime unter Generalverdacht zu stellen: Mehr als drei Millionen Türken leben und arbeiten bereits in der dritten Generation mitten unter uns.

Der schlimmste politische Irrtum konservativer Parteien war immer die Auffassung, Deutschland sei kein Einwanderungsland. Es erweist sich gerade jetzt, dass ein Einwanderungsgesetz dringend nötig ist, damit manches besser und schneller geregelt, Zuwanderung gesteuert werden kann.

(...) Wer heute den ewig Gestrigen folgt, schadet dem deutschen Volk! (...) Miteinander wird auch die Integration von Zuwanderern bewältigt werden können. Dass dies die Achtung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung und des Rechtsstaates durch alle, die mit uns leben wollen, voraussetzt, betonen wir nicht erst „nach Köln“. Die AWO in Bayern ist an vielen Orten in der Flüchtlingshilfe tätig. Den vielen Ehrenamtlichen gilt unsere Hochachtung und unser Dank. (...)“

Den vollständigen Wortlaut des Statements finden Sie unter <http://bayern.awo.de/index.php?id=406>

Landesgeschäftsführer als Vorstandsmitglied gewählt

Bayerische Stimme bei AWO International

Wolfgang Schindele, Landesgeschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Bayern, ist als einer von elf Beisitzern in den Vorstand von AWO International gewählt worden. Damit hat der Landesverband nun eine Stimme in dem Fachverband, der Menschen in Deutschland und weltweit bei Katastrophen hilft und in den armen Ländern Entwicklungszusammenarbeit betreibt. Innerverbandlich setzt AWO International entwicklungspolitische Impulse und berät AWO-Gliederungen, die sich international engagieren wollen. Derzeit bringt sich AWO International auch stark in der Flüchtlingshilfe ein.

„Aus Sicht einer Reihe bayerischer Mitgliedsverbände war es ein großes Anliegen, dass der Landesverband im Vorstand von AWO International vertreten ist“, sagt Schindele. Bayern, das mit dem Landesverband, sämtlichen Bezirksverbänden, vielen Kreisverbänden und Ortsvereinen und auch der LAG Mali Mitglied ist, stellt zehn



Wolfgang Schindele, Landesgeschäftsführer der AWO Bayern, ist nun Mitglied im Vorstand von AWO International. (Foto: AWO International)

Prozent der Mitgliedschaft von AWO International. Der Vorstand trifft sich viermal im Jahr, um über die Schwerpunkte des Engagements zu entscheiden. Vorsitzender ist Rudi Frick (AWO BV Rheinland), seine Stellvertreter sind Ute Wedemeier (AWO LV Bremen) und Bodo Champignon (AWO BV Westliches Westfalen).



Fotos: Anton Hötzelberger u. Prien Marketing GmbH

Ausflugstipp

Die Jakobuskirche in Urschalling



Helga Schömmmer
AWO Prien,
ausgebildete
Gäste- und
Kirchenführerin

Wer das nächste Mal nach Prien kommt, um vielleicht mit dem Schiff auf eine der Chiemsee-Inseln zu fahren, dem empfehle ich, einen kleinen Abstecher nach Urschalling zu machen. Dieser idyllisch gelegene Ort mit seinen 62 Einwohnern liegt circa einen Kilometer südlich vom Ortsende Prien. Von der A 8-Ausfahrt „Prien“ kommend, folgen Sie nach etwa drei Kilometern links dem gelben Hinweisschild, das Sie eine kleine Anhöhe hoch nach Urschalling

leitet. Schon von weitem grüßt Sie die kleine Kirche mit dem barocken Zwiebelturm, der eigentlich gar nicht zur Erbauungszeit und dem Alter dieses berühmten Sakralbaus passt. Als einstige Burgkapelle der Grafen von Falkenstein entstand dieses Bauwerk im 12. Jahrhundert, etwa in der Zeit, als auch Prien gegründet wurde. Nahezu unverändert überstand das romanische Kirchlein die Jahrhunderte. Die Falkensteiner verehrten den Heiligen Jakobus als ihren Schutzpatron, der auch als wunderschöne Schnitzfigur in der Nische des ehemaligen Eingangs einen dauerhaften Platz gefunden hat. Viele Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela besuchen deshalb dieses ganz besondere Gotteshaus. Im Innenraum werden Sie farbenprächtige Fresken aus dem 12. und Anfang 15. Jahrhundert überraschen, wobei der gotische Zyklus dominiert. Die eindrucksvollen Malereien, die von den Hilfen und Hindernissen auf dem Weg zur Auferstehung und der Gemeinschaft der Heiligen erzählen, öffnen dem Besucher ein Fenster in die religiöse Vorstellungswelt des Mittelalters. Angefangen bei Darstellungen aus dem Alten Testament in der Apsis über Christus in der Mandorla, mündet der Freskenzyklus

an der Nord- und Südseite in der Heilsgeschichte und endet mit der Abbildung der Landespatrone und Bischöfe der damaligen Zeit. Mittelalterliche Symbolkraft und Gleichungen begleiten die „Biblia Pauperum“ und es lohnt sich, die verschlüsselten Botschaften und die Bildersprache der Gotik bei einer fachkundigen Führung zu erschließen. Ihre Berühmtheit erlangte die Urschallinger Kirche aber nicht nur durch den am besten erhaltenen gotischen Freskenzyklus im nordbayerischen Raum sowie die teils 850 Jahre alten romanischen Malereien, sondern auch durch eine viel diskutierte und in dieser Art weltweit einzigartige Dreifaltigkeits-Darstellung, die Interpretationen in viele Richtungen zulässt. Übrigens: So klein Urschalling auch ist, verhungern oder verdursten muss man auch hier nicht – zumindest nicht am Wochenende. So bietet das ebenfalls in der Dorfmitte gelegene Traditionsgasthaus „Mesner Stub´n“ Freitag ab 16.30 Uhr, Samstag ab 15.00 Uhr und Sonntag ab 10.00 Uhr hausgemachte bayerische Spezialitäten an. Das Wirtshaus gehört zu den ältesten Gebäuden der Gemeinde, dessen rustikale Holzblockbauweise heute noch fast vollständig erhalten ist. Im Sommer kann man gemütlich im dazugehörigen Biergarten sitzen.

Nähere Infos:

AWO Mitglieder, die sich von Helga Schömmmer persönlich in die Geheimnisse und Besonderheiten des Urschallinger Jakobuskirchleins einweihen lassen möchten, können direkt mit ihr eine Führung vereinbaren. Die Kosten richten sich nach der Anzahl der Teilnehmer.

Kontaktdaten:
Mobil 49 (0) 171 88 10 912
Festnetz 49 (0) 8051 / 5130
schoemmer@t-online.de
www.tourismus.prien.de



Die AWO-Begegnungsstätte
in der „Alten Post“



Das Kinderteater
„Wolke 7“



Vorstand: (v. l.)
Kassier Ulrich
Kurth, Vorsitzende
Elke Flender-Back,
Stellvertreter Wolf-
gang Schuster



Büroleiterin
Monika Loferer

Serie: AWO vor Ort

Mit der Priener AWO auf „Wolke 7“

12



Von A wie Ambulanter Dienst bis Z wie Zeltlager – schon immer vereinigt die Arbeiterwohlfahrt unter ihrem Dach eine große Palette sozialer Projekte und Dienstleistungen für Jung und Alt. Der Ortsverein Prien bereichert das Angebot um eine weitere Besonderheit, nämlich eine 2004 von Vorstandsmitglied Monika Wäder gegründete eigene Kindertheatergruppe. Mittlerweile sind aus dem Kindertheater zwei inklusive Theaterprojekte geworden: die Kindertheatergruppe „Wolke 7“ für Kinder von 7 bis 12 Jahren (in Kooperation mit der Offenen Jugendarbeit Prien) unter der Leitung von Eva Perl, aus deren Feder auch einige der Stücke stammen, sowie die Theatergruppe „Cumulus“ für Jugendliche und Erwachsene (in Kooperation mit der Sozialtherapeutischen Einrichtung Ertlhof Rimsting) unter der Leitung von Monika Wäder. Jährlich proben die beiden Gruppen mehrere Stücke und bringen diese auf die Bühne. „Auch Bühnenbild und Kostüme entwerfen die beiden Ehrenamtlichen mit ihren Gruppen selbst“, betont AWO Ortsvorsitzende Elke Flender-Back. Immer wieder erlebt sie bei den Aufführungen, mit welcher Begeisterung die Laienschauspieler, ob mit oder ohne Handicap, ihre Theaterrollen ausfüllen.

Neben dem Theaterprojekt hat die Priener AWO in den letzten Jahren eine ganze Reihe weiterer Angebote ins Leben gerufen. Ein großer Vorteil ist es, dass der Ortsverein nach zwei Umzügen innerhalb der Chiemsee-Gemeinde eine sehr zentral gelegene Heimat gefunden hat. Das denkmalgeschützte Gebäude der „Alten Post“ am Bahnhofplatz beherbergt nicht nur die Geschäftsstelle. Im Erdgeschoss befindet sich außerdem ein geräumiger Veranstaltungssaal, den die AWO zusammen mit der ebenfalls im Haus ansässigen Caritas und der Musikschule Prien nutzen kann. Zum

Beispiel als Begegnungsstätte für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sich auf Einladung des Ortsvereins dort regelmäßig treffen. Ein kleines Team von Ehrenamtlichen organisiert und betreut diese Samstagnachmittage. Hier können bei Kaffee und Kuchen Spiele gespielt oder einfach nur die neuesten Nachrichten am Ort ausgetauscht werden. Darüber hinaus organisiert Flender-Back mit ihren beiden Vorstandskollegen Wolfgang Schuster (2. Vorsitzender) und Ulrich Kurth (Kassier) sowie einigen ehrenamtlichen Helfer/innen zahlreiche jahreszeitliche Feste und Feiern, angefangen beim Faschingskranzlerl über das Sommerfest und das AWO Oktoberfest bis hin zum Adventsbasar und der AWO Weihnachtsfeier. Letztere sei nicht zuletzt wegen der verlockenden Tombola-Preise inzwischen so beliebt, dass man auf den größeren Pfarrsaal der Katholischen Kirche ausweichen müsse, freut sich die Vorsitzende.

Nachdem der Ortsverein schon seit Jahren erfolgreich Flohmärkte veranstaltet, eröffnete er am 1. September 2014 in der Nähe der Geschäftsstelle das erste Sozialkaufhaus am Ort: das „Priener AWO-Ladl“. Dort werden ebenfalls gespendete Second-Hand-Kleidung, Schuhe, Bettwäsche, Spielsachen und andere nützliche Dinge verkauft. „Vor der Eröffnung war selbstverständlich viel zu tun“, erinnert Flender-Back. „Eine gute Hand hatte damals Rosi Metz, die gemeinsam mit Ulrich Kurth die Vorarbeit leistete.“ Nun wird das Sozialkaufhaus von zwölf ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen gemeinsam und eigenverantwortlich geführt. Diesem Team ist es zu verdanken, dass das „AWO-Ladl“ mittlerweile schon eine große Stammkundschaft hat, die nicht nur zum Einkaufen kommt, sondern auch nur mal zum Reden vorbeischauf. „Es ist bewundernswert mit welcher Ruhe, Freundlichkeit

und Kompetenz die Mitarbeiter/innen auch bei großem Kundenandrang beraten, bedienen, gleichzeitig neue Ware annehmen und sich den Kunden widmen“, so die Vorsitzende.

„Der erwirtschaftete Erlös fließt vollständig sozialen Zwecken zu“, stellt Kassier Ulrich Kurth zufrieden fest. Zum Beispiel für Einzelfallhilfen, wenn Menschen in eine finanzielle Notlage geraten sind, für Kinderferienbetreuung oder auch für Seniorenausflüge. So organisiert der Ortsverein zwei bis dreimal jährlich eine kleine Fahrt, z.B. mit dem Schiff zur Fraueninsel oder mit dem Bus in die wunderschöne nähere oder weitere Umgebung. Darüber hinaus plant der Vorstand für 2016 den Aufbau einer eigenen Ferienbetreuung für Schulkinder. Dieses Angebot muss professionell geplant und organisiert werden. Dafür wird eine ausgebildete Fachkraft eingestellt. „Wir möchten damit einen Beitrag leisten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wobei es uns wichtig ist, sowohl alleinerziehende Mütter und Väter zu unterstützen als auch Eltern, die beide einer Arbeit nachgehen müssen“, entschied der Vorstand.

Am Ferienprogramm der Gemeinde Prien beteiligt sich die AWO schon seit Jahren. Etwa mit einem Besuch im Tierpark, mit Mal- und Selbstverteidigungskursen, Wald- und Museumsbesuchen. Kontakte zu Eltern und Kindern gibt es jedenfalls genug. Denn der Ortsverein gewährleistet seit rund sechs Jahren die Durchführung der Offenen Ganztagschule an einer Mittelschule und zwei Realschulen in Prien. Albert Schmidbauer, ein ausgebildeter Lehrer, leitet die drei Gruppen mit insgesamt 50 Schüler/innen. Vier weitere Fachkräfte wurden im Laufe der Zeit eingestellt. „Neben dem gemeinsamen Mittagessen und dem Erledigen der Hausaufgaben, ist auch die Freizeitgestaltung für die Kinder ein großes Thema. Dabei gibt es neben Spiel und Sport viele tolle Projekte“, schwärmt Ortsvorsitzende Flender-Back. So haben die Teams mit den Schülern beispielsweise einen Schulgarten angelegt und nutzen so oft es geht das Brotbackhaus der Schule zum gemeinsamen Pizza- oder Brotbacken. Ein selbst produzierter Zeichentrickfilm hat vor zwei Jahren sogar einen Preis bei einem Filmwettbewerb bekommen.

Der „umsatzkräftigste Bereich“ des Ortsvereins Prien sind schließlich die Haushaltshilfen für ältere und kranke Menschen, berichtet Kassier Ulrich Kurth. Monika Loferer, festangestellte Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, plant und organisiert dabei den Einsatz von 20 Minijobber/innen im gesamten Gemeindegebiet und kümmert sich um die Abrechnung mit den Kranken- und Pflegekassen. „Sie ist die gute Seele des Büros“, lobt Vorstandsmitglied Wolfgang Schuster, „ohne die das alles nicht funktionieren würde.“ Und Schuster muss es wissen, war er doch

vor Flender-Back selbst vier Jahre lang Vorsitzender und Kassier in Personalunion. Schuster schaffte es in dieser Zeit trotz gesundheitlicher Einschränkungen fast im Alleingang, die Zahl der Mitglieder von 138 auf 240 zu steigern und nach einer langen Durststrecke erstmals wieder schwarze Zahlen zu schreiben. „Aber meine Nachfolgerin hat viel mehr Ideen, was man tun kann“, räumt der 76-Jährige ein und hilft Flender-Back deshalb gerne bei der Umsetzung.



Das Team vom „AWO-Ladl“ Prien



Offene Ganztagschule: Schüler beim Kartoffelfeuer

Steckbrief AWO Ortsverein Prien e.V.

Gegründet: 1947

Mitglieder: 274

Vorstand:

Elke Flender-Back, Vorsitzende seit 2008

Wolfgang Schuster, 2. Vorsitzender

Ulrich Kurth, Kassier

Ludwig Bernhartzeder, Schriftführer

Monika Wäder, Beisitzerin

Eva Perl, Beisitzerin

Irmgard Stanelle, Beisitzerin

Hans-Jürgen Schuster, Revisor

Herbert Weißenfels, Ehrenvorsitzender

Geschäftsstelle: Bahnhofplatz 3, 83209 Prien

Büroleitung: Monika Loferer (Mo-Do)

Tel. 08051-5152

E-Mail: awo-ov-prien@t-online.de



Michael Mauerer-Mollerus, Referent Inklusion/Teilhabe



Blick hinter die Kulissen: Lobbyarbeit für Inklusion und Teilhabe

Lobbyisten haben für gewöhnlich nicht den besten Ruf. Weil es ihr Job ist, Einfluss auf die Politik zu nehmen, um möglichst viele Vorteile für ihr Unternehmen oder ihre Branche herauszuholen. Wenn der Auftraggeber jedoch ein Sozialverband ist und die Profiteure kranke und behinderte Menschen, dann wird Lobbyarbeit zu einer wichtigen und ehrenwerten Aufgabe. Und genau diese Aufgabe erfüllt der Sozialpädagoge Michael Mauerer-Mollerus, Referent beim AWO Bezirksverband Oberbayern für Inklusion und Teilhabe.

Die Sozialpsychiatrie gehört seit einigen Jahren zu den am dynamischsten wachsenden Bereichen der oberbayerischen AWO. Der Gesetzgeber hat Versorgungsangebote für psychisch kranke Menschen der Behindertenhilfe zugeordnet, denn wenn Erkrankungen wie Schizophrenien, Psychosen oder Neurosen ein Leben in der Gemeinschaft gravierend beeinträchtigen, werden sie als seelische Behinderung definiert. Im Unterschied zur Alten-, Kinder- und Jugendhilfe sind dafür die Bezirke zuständig und nicht der Bund, das Land oder die Kommunen. Für Michael Mauerer-Mollerus ist somit der Bezirk Oberbayern Hauptkooperations- und Ansprechpartner, wenn es darum geht, bessere Rahmenbedingungen, Förderrichtlinien oder Leistungen für die sozialpsychiatrischen Angebote der AWO und deren Klienten zu verhandeln. Dabei weiß der Sozialpädagoge sehr gut, was notwendig ist, denn nach gut 15 Jahren beim AWO Kreisverband München und dessen Projektverein hat er 2008 die Fachabteilung Sozialpsychiatrie des Bezirksverbands übernommen und bis 2013 selbst geleitet.

Eingliederungshilfe

Die sog. Eingliederungshilfe für behinderte Menschen ist in Kapitel 6 des Sozialgesetzbuches (SGB XII) geregelt. Darunter versteht man:

- die Verhütung einer drohenden Behinderung (Prävention)
- die Beseitigung oder Milderung einer vorhandenen Behinderung oder deren Folgen (Rehabilitation) und
- die Eingliederung des Behinderten in die Gesellschaft (Integration)

Seitdem wirkt der AWO-Experte als Sachverständiger sowohl im Sozial- und Gesundheitsausschuss des Bezirkstags als auch in den Gremien von Wohlfahrtspflege und der Sozialverwaltung des Bezirks mit, wo er in den relevanten Arbeitsgruppen die Interessen seines Trägers vertritt. Dazu gehört zum Beispiel, „die Ambulantisierung der Versorgungsstruktur weiter voranzutreiben“, berichtet Mauerer-Mollerus. Denn obwohl der Grundsatz „ambulant vor stationär“ auch für die Sozialpsychiatrie gilt, betreiben andere Träger immer noch große, zum Teil geschlossene Heime für psychisch Kranke.

Die AWO ist dagegen sehr gemeindenah und bedarfsorientiert aufgestellt mit kleineren stationären Einheiten in Traunreut, Waldkraiburg, Landsberg und Ingolstadt sowie vielen ambulanten Wohn-, Betreuungs- und Beschäftigungsangeboten. „Aus unserer Sicht kommt eine stationäre oder gar geschlossene Unterbringung nur als Ultima Ratio in Frage, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind“, so Mauerer-Mollerus. Für den Fall,



Die Sozialtherapeutische Einrichtung Landsberg



Eine psychische Krise kann jeden treffen

dass eine geschlossene Unterbringung unumgänglich ist und/oder per Gerichtsbeschluss angeordnet wurde, sollen die Lebensverhältnisse der Bewohner laufend verbessert und ihnen ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Teilhabe ermöglicht werden. „So gibt es im Gesetz kaum Vorgaben, wie mit Menschen zu verfahren ist, die aufgrund einer zivilrechtlichen Anordnung wegen Suizidgefahr in ein geschlossenes Heim gebracht wurden“, berichtet er – immerhin rund 770 Erwachsene in Oberbayern. Federführend hat Mauerer-Mollerus deshalb im Rahmen eines umfangreichen Projekts des „Gremiums Gesundheits-, Sozial- und Versorgungsplanung“ (GSV) Qualitätsstandards für geschlossen geführte Heimeinrichtungen samt Praxisleitfaden für Mitarbeiter erarbeitet, die der Bezirk in Form zweier Broschüren veröffentlicht hat. „Die Standards haben den Bewohnern ganz konkrete Vorteile, mehr Möglichkeiten ihre Rechte wahrzunehmen und eine spürbare Verbesserung ihrer Lebenssituation gebracht“, freut sich Mauerer-Mollerus. „Sie sind aber auch ein Beleg für die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Bezirk.“

Ein weiteres Großprojekt ist die Einführung eines oberbayernweiten psychiatrischen Krisendienstes für Notfälle. Auf Initiative der Münchner AWO (Projektverein) existiert bereits seit 2007 in München ein vom Bezirk Oberbayern finanzierter und auf psychische und psychiatrische Probleme spezialisierter Krisendienst. Doch außerhalb der Landeshauptstadt wüssten die Leute oft keine bessere Lösung, als die Polizei zu rufen, wenn ein Angehöriger, Kollege oder Nachbar akute psychische Probleme hat, so Mauerer-Mollerus. „Weil auch die Polizei i. d. R. nicht helfen kann, veranlasst sie die Zwangseinweisung in eine psychiatrische Klinik, um eine Selbst- oder Fremdgefährdung des Betroffenen auszuschließen.“

Eine rund um die Uhr besetzte (Leit-)Notrufstelle mit spezialisierten Krisenteams vor Ort könnte den Patienten dagegen effektiv helfen und vermutlich viele Klinikaufenthalte vermeiden, ist der Experte überzeugt. Dass der Bezirk Oberbayern nach vielen Jahren Vorarbeit nun grünes Licht für den Aufbau eines flächendeckenden psychiatrischen Krisennotdienstes gegeben hat, ist in seinen Augen deshalb ein „Meilenstein in der ambulanten Versorgung psychisch kranker Menschen in Oberbayern“. Und daran habe die AWO maßgeblichen Anteil gehabt, freut sich Mauerer-Mollerus.

Während die oberbayernweite Notrufnummer voraussichtlich schon ab März/April 2016 freigeschaltet wird, weil die für den bestehenden Krisendienst München aufgebaute zentrale Leitstelle übernommen werden kann, müssen Aufbau und Koordinierung der Einsatzteams in den verschiedenen Regionen schrittweise erfolgen. Das heißt, es müssen Fachkräfte rekrutiert, Verträge mit verschiedenen Trägern geschlossen, Einsatzpläne erarbeitet werden und vieles andere mehr. Michael Mauerer-Mollerus und seinen Kollegen in der Projektgruppe des Bezirks steht also noch jede Menge Arbeit bevor: „Aber es lohnt sich!“, davon ist er überzeugt, denn spätestens Ende 2017 soll in jedem Winkel Oberbayerns binnen einer Stunde Hilfe zur Stelle sein, wenn ein entsprechender Notruf abgesetzt wird.

Sobald die zentrale Notrufnummer für den neuen psychiatrischen Krisendienst Oberbayern feststeht, werden wir das Thema noch einmal aufgreifen.

Dieses Rezept finden Sie in:

WITZIGMANN & FREUNDE

EINFACH GENIESSEN

Ein kulinarischer Lichtblick für jeden Tag

Festeinband, mit vielen Farbfotos.

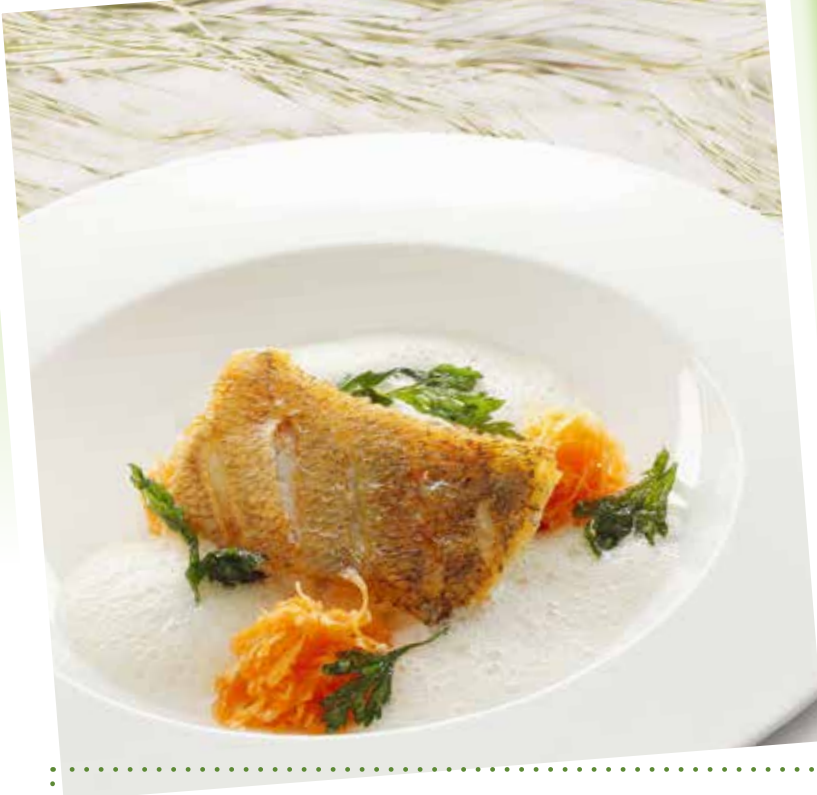
Preis: 9,90 EUR zzgl. Versandkosten

Bestelladresse:

Lichtblick Seniorenhilfe e. V.

Tel. 089 6797101-0

www.lichtblick-seniorenhilfe.de



Gebratener Zander auf Paprikakraut mit Rieslingschaum

Zutaten für 4 Personen

2 rote Paprikaschoten	100 g Butter	4 Zanderfilets, mit Haut, ohne Gräten, à ca. 150 g
400 ml Gemüsebrühe	2 Schalotten	Salz, Pfeffer
1 Zwiebel	3 EL Rapsöl	2 Thymianzweige
2 EL Schmalz	150 ml Riesling	2 Knoblauchzehen, angedrückt
2 EL Zucker	300 ml Fischfond	
400 g Sauerkraut	150 ml Sahne	
1 EL Paprikapulver, edelsüß	2 EL geschlagene Sahne	
2 EL Paprikamark (Ajvar)		



Paprikakraut: Die Paprika halbieren, entkernen und in grobe Stücke teilen. Diese zusammen mit der Gemüsebrühe in einen Mixer geben und sehr fein pürieren. Den Saft aus dem dickflüssigen Paprikagemisch durch ein Küchentuch in einen Topf pressen. Die Zwiebel schälen, in dünne Streifen schneiden und in heißem Schmalz anschwitzen. Mit Zucker bestreuen, Zwiebeln etwas karamellisieren. Das Sauerkraut zufügen und kurz mitkochen. Paprikapulver untermischen. Paprikasaft dazugießen, Kraut unter gelegentlichem Umrühren bei mittlerer Hitze etwa 20 Minuten köcheln lassen. Inzwischen Schalotten schälen, würfeln und in 1 EL Öl anschwitzen. Mit Riesling oder anderem Weißwein ablöschen, Fischfond und Sahne dazugießen und alles offen um die Hälfte einkochen lassen. Sauce mit Salz und Pfeffer würzen.

Die **Zanderfilets** salzen und pfeffern. Knoblauchzehen ungeschält mit dem Messer ein wenig andrücken und samt Fisch im restlichen Öl mit dem Thymian in eine beschichtete Pfanne geben. Die Filets auf jeder Seite etwa fünf Minuten braten. Den Zander im 80 Grad heißen Ofen warm halten.

Die Hälfte der Butter und das Paprikamark unter das Kraut rühren, mit Salz, Pfeffer abschmecken und mit dem gebratenen Zander anrichten. Restliche Butter und geschlagene Sahne zur Rieslingsauce geben, schaumig mixen und um das Kraut verteilen.

Petersilienstängel
kurz im heißen Öl
frittieren und den
Teller damit
garnieren.

Nachrichten aus dem Verband

Trauer um Dr. Ernst Raim



Landsberg. Am 1. Dezember 2015 ist Dr. Ernst Raim mit 89 Jahren in seiner Heimatstadt verstorben. Viele kannten den langjährigen Vor-

sitzenden des AWO Kreisverbands Landsberg. Und noch viel mehr erkannten ihn an seinem Markenzeichen, der Fliege, die der ehemalige Sozialkundeführer und SPD-Stadtrat bei offiziellen Anlässen stets trug. 24 Jahre lang, nämlich von 1978 bis 2002, hatte er den AWO Kreisverband Landsberg als Vorsitzender gefördert und ist für sein vorbildliches ehrenamtliches Engagement u. a. mit der Verdienstmedaille des Bezirksverbands Oberbayern ausgezeichnet worden. Die AWO hat mit Dr. Ernst Raim nicht nur ein besonders engagiertes Mitglied verloren, sondern auch einen guten Freund, dem sie zu großem Dank verpflichtet ist. Wir werden ihm ehrendes Andenken bewahren.

Projektehaus JAGUS feierte Jubiläum



Waldkraiburg. Seit 30 Jahren bietet das Projektehaus JAGUS, eine Einrichtung des AWO Kreisverbands Mühldorf, berufsbezogene Hilfen für besonders benachteiligte Jugendliche und langzeitarbeitslose Erwachsene

an. Rund 1.000 Jugendliche und knapp 180 Erwachsene haben bisher davon profitiert, etwa 260 eine Ausbildung absolviert. Entsprechend viele Gäste waren ins Waldkraiburger Projektehaus gekommen, um zusammen mit Einrichtungsleiterin Brigitte Betz-Pemler, der AWO Kreisvorsitzenden Klara-Maria Seeberger und zahlreichen Jugendlichen das Jubiläum zu feiern. Darunter auch der langjährige Leiter Franz Lichtenwimmer, Landrat Georg Huber, Arbeitsagenturchefin Jutta Müller und Peter Dingler, Bezirksvorstandsmitglied der AWO Oberbayern (links im Bild mit Klara-Maria Seeberger). Damals wie heute ist das Ziel aller JAGUS-Maßnahmen die persönliche Stabilisierung sowie die gesellschaftliche und berufliche Eingliederung der Teilnehmer, um ihnen ein finanziell unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Förderpreis der AWO Weilheim und Garmisch



Penzberg. Alle zwei Jahre wird der Förderpreis für soziales Engagement des AWO-Kreisverbands Weilheim-Schongau verliehen. Erstmals wurde die von AWO Mitglied Ute Frohwein-Sendl 2009 ins Leben gerufene Auszeichnung nun zusammen mit dem AWO Kreisverband Garmisch-Partenkirchen an sieben von der Jury ausgewählte Gruppen und Projekte aus den beiden Landkreisen vergeben. Den 1. Preis erhielt

die „Schülergruppe Regenwald“ der Mittelschule Penzberg, den 2. Preis Schüler der Christophorus Schule Farchant und den 3. eine Filmgruppe des Jugendzentrums Mittenwald. Die Laudatio beim Festakt in der Bürgermeister-Prandl-Mittelschule in Penzberg hielt Landrätin Andrea Jochner-Weiß. Sie lobte die beispielhaften ehrenamtlichen Projekte und Initiativen, die „ein klares Bekenntnis zur Gemeinschaft“ seien.

Florian Trautbeck für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt



Haag. Einen hochkarätigen Jubilar feierte der AWO Ortsverein Haag im Landkreis Mühldorf: Fünfzig Jahre ist Florian Trautbeck (im Bild re.) bereits Mitglied, mehr als 40 davon war er Vorsitzender. Ein Höhepunkt seines langjährigen Wirkens war 2008 der Einzug in das eigene AWO Haus am Haager Kirchplatz. Für sein jahrzehntelanges erfolgreiches Engagement wurde Trautbeck unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz und der Ehrenmedaille des AWO Bezirksverbands Oberbayern ausgezeichnet. Aber auch nach seiner Vorstandszeit blieb Trautbeck aktiv und unterstützt seinen Nachfolger Wilfried Greipel (im Bild li.) tatkräftig bei den Seniorennachmittagen des Ortsvereins. Auch Bürgermeisterin Sissi Schätz (Mitte) würdigte Florian Trautbeck, der sich „große Verdienste um die Haager Senioren“ erworben habe.

Jürgen Salzhuber stellt sich zur Wiederwahl als Vorsitzender der AWO München-Stadt



Jürgen Salzhuber,
Vorsitzender der
AWO München-Stadt

Im März 2012 fand die letzte reguläre Kreiskonferenz der Arbeiterwohlfahrt München-Stadt e.V. statt. 83 Delegierte aus 23 Ortsvereinen der Arbeiterwohlfahrt hatten den Vorstand, unter Führung Jürgen Salzhubers, mit einem hervorragenden Ergebnis gewählt, um die Geschicke der AWO München-Stadt in den folgenden vier Jahren erfolgreich zu gestalten.

Nun sind die vier Jahre fast um und die nächste Kreiskonferenz ist für den 9. April terminiert – Zeit um Bilanz zu ziehen.

Erfolgreiche Jahre waren es mit sehr guten Ergebnissen. Christoph Frey hat sich als Geschäftsführer bewährt und mit der Unterstützung Jürgen Salzhubers und des Vorstandes nicht nur die Geschäfte weitergeführt sondern auch bereits Akzente gesetzt.

Es wurden zwei Tochterfirmen gegründet, die AWO München Soziale Dienste GmbH und die AWO München ConceptLiving GmbH, und in der AWO M group wurden einige Umstrukturierungen vorgenommen.

„In einem modernen Wohlfahrtsmanagement muss man vielseitig und strategisch denken“, meint Jürgen Salzhuber, „da darf man sich auch nicht scheuen neue Wege zu beschreiten“.

Was man bereits auch getan hat, mit einer ungewöhnlichen Partnerschaft mit der Diakonie Neuendettelsau. Synergien nutzen und sich dadurch im Wettbewerb besser positionieren, ist das Credo, dieser Allianz. Aber nicht nur außerhalb des eigenen Verbandes hat man Allianzen gebildet, auch innerhalb der AWO haben mehrere Projekte mit dem Landesverband und Bezirksverband Oberbayern ihren Anfang gefunden, z.B. im Projektverein mit Vincento, im Bereich Kindertagesbetreuung mit OptiPrax und den ganz neuen Bereich Beherbergungsbetriebe.

Ein anderes zukunftssicherndes Projekt, das von Jürgen Salzhuber sehr forciert wird, ist die Übertragung eigener Grundstücke und Immobilien in die der AWO M group zugehörige Thomas-Wimmer-Stiftung. Ein strategischer Schritt, der langfristig die finanzielle Sicherung der AWO München-Stadt bedeutet.

Auch bautechnisch ist einiges geplant, wie das naturheilkundlich ausgerichtete Seniorenheim AWO-Föhrenpark München-Stadt und diverse Sanierungen, wie auch in der Geschäftsstelle in der Gravelottestraße.

Jürgen Salzhuber, seine beiden Stellvertreter Verena Dietl und Kurt Damaschke und voraussichtlich auch seine Beisitzer stellen sich im April der Wiederwahl und man kann davon ausgehen, dass es wieder ein sehr überzeugendes Votum für dieses bewährte Team geben wird. Wir freuen uns auf weitere vier spannende Jahre mit vielen unterschiedlichen, zukunftsweisenden Projekten der AWO München-Stadt.



Der seit März 2012 amtierende Vorstand



Jochen Kaufmann (Mitte vor der Säule) stimmt die Besucher im Backshop HaidCafé auf den Besuch beim Münchner Fanprojekt ein.

Backshop HaidCafé testen, Fanprojekt München besuchen, Sechziger schauen in der Allianzarena – wieder ein konspirierendes Treffen des U-50 Treffs

Im Dezember fand sich der U50-Treff der AWO-München Stadt bereits zum vierten Mal zusammen, um wieder gemeinsam einen interessanten Bereich der AWO München-Stadt zu erkunden und auch gemütlich Zeit zum Austausch zu verbringen.

An die 60 Personen trafen sich anfangs zu Punsch, Stollen und Plätzchen im Backshop Haidcafé. Das Café ist eine neue Betriebsstätte der AWO München ConceptLiving GmbH für Menschen mit seelischer Behinderung im Rahmen der Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM).

Nach einer Begrüßung durch Geschäftsführer Christoph Frey bestand die Möglichkeit das Fanprojekt München, welches sich in direkter Nähe befindet, zu besichtigen und einen Einblick in dessen Arbeit zu bekommen.

Seit mehr als 20 Jahren leistet das Team des Fanprojektes hervorragende soziale Arbeit, wie die Förderung einer positiven Fankultur, Prävention gegen Gewalt und Diskriminierung beim Fußball, Kooperation mit den Vereinen sowie die Vermittlung zwischen der fußballbegeisterten Jugendszene und den Ordnungs- und Kontrollbehörden, den Medien sowie der Öffentlichkeit.

Dazu gehören auch die klassischen Angebote wie Streetwork, Einzelfallhilfe/ Lebenshilfe, soziale Gruppenarbeit, die Stärkung und Förderung der Fans bei der Selbstorganisation und der Interessenausgleich mit den Vereinen.

Im Anschluss daran ging es gemeinsam in die blau leuchtende Allianz Arena, zum Spiel des TSV 1860 München gegen den FSV Frankfurt. Trotz tatkräftiger Unterstützung der AWO-München Stadt U-50 Mitglieder in der Nordkurve verloren die Sechzger unglücklich durch einen Elfmeter mit 1:0.

Das Ergebnis änderte aber nichts daran, dass dieser U50-Treff wieder ein großer Erfolg war und die Erwartungen für das nächste U50-Treffen hoch sind.



Mitglieder der U50 Gruppe im Stadion

OptiPrax – die neue verkürzte Ausbildung zum/ zur ErzieherIn

Bereits seit längerer Zeit stellte die AWO München–Stadt eine politische Forderung nach einer verkürzten Ausbildung bei Erzieherinnen und Erzieher.

Ab dem Studienjahr 2016/17 besteht nun die Möglichkeit – am Ausbildungsmodell „Erzieherausbildung mit optimierten Praxisphasen (OptiPrax)“ des bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus teilzunehmen. Studierende in Ausbildung haben nun die Möglichkeit in nur vier Jahren die Ausbildung zu absolvieren, bei gleichbleibender Anerkennung!

Rahmenbedingungen:

- Dauer: 4 Jahre
- Zugangsvoraussetzungen:
ein mittlerer Bildungsabschluss
- Vertrag mit dem Träger der praktischen Ausbildung
mit Ausbildungsvergütung nach TV AWO Bayern
- 1. + 2. Ausbildungsjahr: 975,69 €
- 3. Ausbildungsjahr: 1037,07 €
- 4. Ausbildungsjahr: 1138,38 €
- tariflich geregelter Urlaubsanspruch
- Freistellung für mind. 2 x 320 Stunden für ein Praktikum in einem anderen Arbeitsfeld

Vorteile:

- kürzere Ausbildungszeit bei gleicher Ausbildungsqualität
- kontinuierliche Vergütung während der Ausbildung
- direkte Anbindung an eine Einrichtung der Wahl
- kontinuierliche Ansprech- und Bezugspersonen
- Planungssicherheit für die gesamte Ausbildungszeit
- Option zur Übernahme
- intensiver Theorie- und Praxisbezug

20



Starke Partner

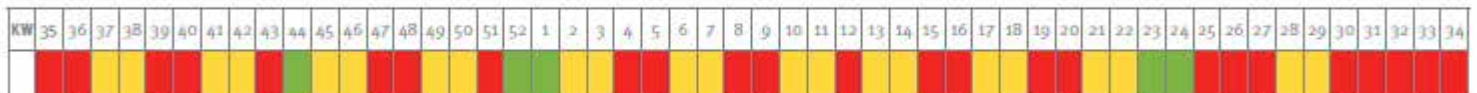
Die AWO Fachakademie und unsere Einrichtungen arbeiten Hand in Hand: In der Theorie erworbene Kenntnisse können unmittelbar in der Praxis umgesetzt werden. Genauso können während der praktischen Arbeit entstandene Fragen und Unklarheiten direkt im nachfolgenden Unterricht diskutiert und geklärt werden. Durch die beständige Abfolge von schulischen Ausbildungswochen und Praxiswochen entsteht ein sehr intensiver Theorie–Praxis–Bezug.

Für Fragen, eine Liste der Einrichtungen mit Ausbildungsstellen und/oder die Bewerbung kontaktieren Sie bitte

AWO München–Stadt
Gravelottestr.8, 81667 München
Angela Brauchle
Tel. 089 / 45 832 – 365
kita-job@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Auch der AWO Bezirksverband Oberbayern e.V. bietet OptiPrax an. Informationen erhalten Sie direkt beim Bezirksverband.

So sieht ein Ausbildungsjahr aus:



- Unterrichtswochen
- Praxiswochen
- Ferien = Praxiswochen

„Aktion 365“ – tolle Idee einer guten Tat!



v. l.: Christine Richter im Spielzimmer der Einrichtung mit Rainhard Döringer (stellv. Einrichtungsleitung), Dr. Viviana Mercurio (Erzieherin) und Susi Altmann (ehrenamtliche Koordinatorin)

Volker von Truchseß, Mitglied der SPD, ehemaliges Mitglied des Würzburger Stadtrats und von 1970 bis 1986 Mitglied des Bayerischen Landtags und Mitglied des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt Maxvorstadt/München-Mitte begeistert uns mit einer guten Idee: Für jeden Tag im Jahr einen Euro spenden, um die Not der Flüchtlinge zu lindern und die AWO München-Stadt bei ihrer Arbeit in der Asylsozialbetreuung zu unterstützen. Die Ortsvereinsvorsitzende Christine Richter vom Ortsverein **Maxvorstadt/München-Mitte** hat die Spende, nach Absprache mit Volker von Truchseß und einem sehr informativen Besuch vor Ort, der neuen Gemeinschaftsunterkunft der AWO für Flüchtlinge in der Mainaustraße zur Verfügung gestellt. Das Geld wird für die Kinder der Einrichtung verwendet. Puppen und ein CD-Player mit Kinderlieder-CDs stehen ganz oben auf der Wunschliste.

Das ist eine sehr gute Idee, die hoffentlich viele andere Menschen, die sich mit der Situation der Flüchtlinge auseinandersetzen, zur Nachahmung einlädt. Nicht nur die Asylsozialberatung der Gemeinschaftsunterkunft in der Mainaustraße sondern auch die AWO München-Stadt bedankt sich ganz herzlich bei

dem Spender Volker von Truchseß und bei Christine Richter für die Organisation.

Wenn auch Sie spenden wollen:

IBAN: DE55701500000056200009 · BIC: SSKMDEMM

Spendenkonto der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V.

Stichwort: Flüchtlinge



Blick auf die Gemeinschaftsunterkunft Mainaustraße

Starke Ortsvereine – starker Verband!

Auch in dieser Ausgabe freuen wir uns Ihnen einen unserer Ortsvereine näher vorstellen zu können.

AWO Ortsverein Au-Haidhausen



Blickfang ist der AWO-Pavillon beim Johannisplatzfest am 1. Julisonntag 2015. Von links: Bezirksrat Dr. Mike Malm, der auch Mitglied des Ortsvereins ist und Roswitha Manni, Hermann Breitenberger, Anneliese Messerklinger und Karlheinz Jacobs vom Vorstand des OVs.

Die Wiege der Münchner AWO liegt in der Au! So überschrieb 1997 Max von Heckel eine Festschrift zum 75. Jubiläum der AWO Au-Haidhausen und zum 35. Jubiläum der zum Ortsverein zugehörigen Altenclubs. An der Entenbachstraße in der unteren Au war die erste feste Einrichtung der Münchner AWO. 1923 zog man in das Gebäude einer ehemaligen Handschuhfabrik in der Haidhausener Gravelottestraße, wo noch heute die Geschäftsstelle und eines der Pflegeheime beheimatet ist. Nicht klar festgehalten ist die Gründung des AWO Ortsvereins Au-Haidhausen, sie dürfte um 1950 geschehen sein, als sich sozialdemokratisch gesinnte Frauen und Männer zusammentaten, um sich für Hilfsbedürftige zu engagieren.

Der Ortsverein Au-Haidhausen, heute geführt von Karlheinz Jacobs und Hermann Breitenberger, zählt 116 Mitglieder, die Treffen der Altenclubs, geführt von Margot Künstler (Au) und Traudl Sperber (Haidhausen) werden von ca. 12 Auern und ca. 20 Haidhausenern besucht, oft trifft man sich gemeinsam. Eng ist auch die Verbundenheit mit dem AWO-Heim in der Gravelottestraße: hier trifft sich der Haidhausener Altenclub, es finden die Vorstandssitzungen des Ortsvereins statt und die großen Termine wie unter anderem die Jahreshauptversammlung, das Faschingsfest, Muttertag, Ostern und Sommerfest.

Ein aktiver Ortsverein der sich auch sonst gerne einbringt wie z.B. auch beim Losstand auf den Dulten.

Einmal rundherum



Das Lesebuch für München und das Umland

In diesem Buch steht vieles, was so in kaum einem anderen Münchenbuch steht. Cornelia Ziegler führt auf sehr unterhaltsame Weise in neun thematischen Kapiteln von den unbekannteren „Inseln“ in München bis hin zu den „Sündenfällen“ der bayerischen Metropole. Sie erzählt von bekannten und weniger bekannten Ereignissen, von touristisch unerschlossenen Sehenswürdigkeiten und allerlei skurrilen und wunderbaren Episoden, die auch für gut informierte Bayern viel Neues bieten.

Einmal rundherum

Das Lesebuch für München und das Umland

Cornelia Ziegler, erschienen 2015 im emons-Verlag

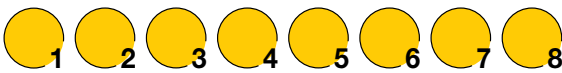
ISBN 978-3-95451-519-6, € [D] 16,95

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 24.05.2016.

Mitarbeiter des AWO Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Schluss- ergebnis einer Be- rechnung	Facharzt f. Nerven- krank- heiten	Heraus- geber	ruhelos, rastlos	Vorbe- deutung	Strafstoß beim Fußball (ugs.)	Freizeit- beschä- tigung	enthalt- sam, ent- sagend	schwed. Königs- ge- schlecht	römi- scher Kaiser	weicher Fuß- boden- belag	stehen- des Binnen- gewässer	sonit, mithin
→	↓		↓		↓	→	↓		↓	→	↓	→
				3		bereit, ge- brauchs- fertig				kleines Lasttier		
Kopf- bedeckung		Mostert, Mostrich		Vor- name Presleys				Ver- wandt- schaft, Familie			5	Knochen- gerüst
→		be- ständig				Auf- sehen, Skandal			6	mittel- u. südameri- kanische Währung		
Grill; Kamin- gitter	2			Geburts- narbe	Unter- arm- knochen			Stadt in Nebraska (USA)	Rast; Unter- brechung	Stock- werk	Fluss zur Mosel	Stadt- teil von Berlin
die Position ermitteln				an- hän- gich, loyal		blatt- und blüten- loser Or- ganismus	streng geheim (engl.)					
Sprach- element	Haus- halts- plan					erst- klassig, hervor- ragend			sagen- hafte Insel im hohen Norden			
→			Baby- speise			Heißluft- bad, Schwitz- bad				fort; ver- schwun- den		7
Back- masse	Einfalt, Gedanke			4		Speise- fisch, Salm		1		Qualität, Beschal- fenheit		
→	8		Roll- und Eiskunst- läuferin								TV- Radio- sender (Abk.)	

Lösungswort



Impressum

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:

Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Oberbayern:

Andreas Niedermeier (V.i.S.d.P.)
Michaela Lichtblau
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
Edelsbergstr. 10, 80686 München
Tel. 089 74316050, Fax 089 74316051
michaela-lichtblau@t-online.de
www.awo-obb.de

Redaktion AWO in München:

Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.),
Karin Sporer
Redaktionsanschrift:
AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH
Gravelottestraße 8, 81667 München

Layout und Grafik:

Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1495

*Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfas-
sers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für
unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird
keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur
mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen.
Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.
Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche
Schreibform für beide Geschlechter.*




Die Zukunft gehört denen,
die auf Menschen mit
Behinderung zugehen,
statt sie auszugrenzen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT




Die Zukunft gehört denen,
die alte Menschen begleiten,
statt sie an den Rand
zu drängen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT




Die Zukunft gehört denen,
die obdachlose Menschen
unterstützen, statt sie
zu ignorieren.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT




Die Zukunft gehört denen,
die Flüchtlingen helfen,
statt sie alleinzulassen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT

DIE AWO: ENGAGIERT UND LEBENDIG

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos: www.awo-bayern.de

Landessammlung 14.03.-20.03.2016



**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1495



Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Telefon 089 54714-116

**ZEIG
WAS DU
DRAUF
HAST!**

Wohlfahrtsmarken helfen.

PORTO MIT HERZ
Wohlfahrtsmarken

www.wohlfahrtsmarken.de

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.